



STIFTERVERBAND

DAVID KUHN · PETER SCHUBERT · BIRTHE TAHMAZ

VIELFÄLTIG. LOKAL. VERNETZT.

Unternehmerisches und
zivilgesellschaftliches Engagement in
Ostdeutschland





STIFTERVERBAND

VIELFÄLTIG. LOKAL. VERNETZT.

Unternehmerisches und zivilgesellschaftliches Engagement in Ostdeutschland

INHALT

| | |
|------------------------------|----|
| 1. Auf einen Blick | 2 |
| 2. Einleitung | 4 |
| 3. Organisationslandschaft | 6 |
| 4. Engagementfelder | 9 |
| 5. Mitglieder und Engagierte | 13 |
| 6. Ebenen der Zusammenarbeit | 15 |
| 7. Finanzielle Ressourcen | 19 |
| 8. Fazit und Empfehlungen | 22 |
| Literatur | 24 |

1. AUF EINEN BLICK

Mehr als 100.000 zivilgesellschaftliche Organisationen in Ostdeutschland

Im Jahr 2022 gab es in Ostdeutschland 102.096 registrierte zivilgesellschaftliche Organisationen, wobei eingetragene Vereine mit 97.851 (96 Prozent) den größten Teil dieser Organisationen ausmachen. Daneben gab es 2.138 gemeinnützige Kapitalgesellschaften, 1.833 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts und 274 gemeinwohlorientierte Genossenschaften. Dem gegenüber wies Westdeutschland mit 490.849 Vereinen anteilig etwas weniger Vereine auf (94 Prozent), aber mit insgesamt 22.364 Stiftungen einen höheren Stiftungsanteil.

Hohe Gründungsdynamik in Großstädten und den daran angrenzenden Landkreisen

Zwischen 2012 und 2022 ist die Zahl der Vereine in Sachsen und Sachsen-Anhalt gestiegen, während sie in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen zurückging. Neue Vereine entstehen vor allem in urbanen Gebieten wie Leipzig und Erfurt sowie in den an große Städte angrenzenden Landkreisen.

Engagementfelder mit weniger gesellschaftspolitisch gestaltenden Zielen ausgeprägter

Zivilgesellschaftliche Organisationen in Ostdeutschland sind hauptsächlich in den Bereichen Sport, Kultur, Bildung/Erziehung und Freizeit/Geselligkeit aktiv. Überdurchschnittlich viele Organisationen gibt es in Bereichen, die sich eher als Orte der Gemeinschaftsbildung verstehen und seltener gesellschaftspolitisch mitgestalten wollen.

Bindung von Engagierten stellt zivilgesellschaftliche Organisationen vor Herausforderungen

Die Bindung von Engagierten für ein langfristiges Engagement sowie die Besetzung ehrenamtlicher Leitungspositionen stellt zivilgesellschaftliche Organisationen sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland vor Herausforderungen. So fällt es nur etwa jeder fünften zivilgesellschaftlichen Organisationen in Ostdeutschland leicht, freiwillige Engagierte langfristig zu binden oder genügend Engagierte für Leitungspositionen zu finden. Vor diesem Hintergrund gilt es neue Modelle der Aufgabenverteilung zu erproben, die dem Trend zu einem kurzfristigeren Engagement gerecht werden.

Zugang zu öffentlichen Fördermitteln für kleinere Organisationen schwierig

In Ostdeutschland erhalten zivilgesellschaftliche Organisationen mit jährlichen Gesamteinnahmen bis zu 10.000 Euro nur etwa 8 Prozent ihrer Mittel aus öffentlichen Quellen. Diese Organisationen verfügen oft nicht über professionelle Strukturen, was es ihnen erschwert, die notwendige Zeit und das Fachwissen für die Beantragung öffentlicher Fördermittel aufzubringen. Insgesamt erhalten ostdeutsche Organisationen allerdings häufiger öffentliche Mittel als westdeutsche Organisationen.

Finanzierungserwartung an den Staat in Ostdeutschland hoch

Zivilgesellschaftliche Organisationen in Ostdeutschland neigen häufiger dazu, eine Mitverantwortung des Staates bei der Finanzierung ihrer Arbeit zu sehen. In Westdeutschland versteht sich ein größerer Anteil der zivilgesellschaftlichen Organisationen als „staatsfern“ und strebt danach, ihre Arbeit eigenständig zu leisten und unabhängig von staatlicher Unterstützung zu finanzieren.

Häufige Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen mit öffentlichen Einrichtungen und der Kommunalverwaltung

In Ostdeutschland engagieren sich mehr als zwei Drittel der Organisationen lokal vor Ort in ihrer Gemeinde. Deutlich weniger Organisationen sind landes-, bundes- oder gar weltweit tätig. Die Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Universitäten, Museen etc.) sowie mit öffentlichen Verwaltungen und politischen Institutionen ist daher insbesondere auf kommunaler Ebene verbreitet.

Unternehmenskooperationen in Ostdeutschland verbreiteter

Mehr als die Hälfte der zivilgesellschaftlichen Organisationen in Ostdeutschland arbeiten manchmal, oft oder sehr oft mit Unternehmen zusammen. Dieser Befund legt nahe, dass Kooperationen zwischen Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in Ostdeutschland verbreiteter sind. Dennoch gibt es auch im Osten noch viele zivilgesellschaftliche Organisationen, die nie mit privatwirtschaftlichen Unternehmen zusammenarbeiten.

Ostdeutsche Unternehmen bringen sich gesellschaftlich ein

In Ostdeutschland engagieren sich fast alle der ca. 400.000 Unternehmen (97 Prozent) in der ein oder anderen Form für gesellschaftliche Belange über das eigene Kerngeschäft hinaus. Drei Viertel der Unternehmen geben an, dies nicht nur in Einzelfällen, sondern regelmäßig zu tun.

Ostdeutsche Unternehmen möchten mitgestalten und „mit anpacken“

Für viele Unternehmen in Ostdeutschland steht die Gestaltung einer lebenswerten Region im Vordergrund. Engagementformen sind vielfältig, wobei Geld- und Sachspenden am verbreitetsten sind. Im Vergleich zu Westdeutschland ist die Bereitschaft in Ostdeutschland besonders ausgeprägt, bei konkreten Anlässen selbst „mitanzupacken“.

2. EINLEITUNG

Das medial geprägte Bild Ostdeutschlands transportiert häufig Assoziationen wie Strukturschwäche, Populismus oder gesellschaftliche Überalterung. Ohne Zweifel stehen Teile Ostdeutschlands (wie auch Westdeutschlands) vor tiefgreifenden Herausforderungen. Der demografische Wandel und der damit verbundene Fachkräftemangel verstärken in manchen Regionen die Dringlichkeit ihren Standort attraktiv zu machen und das gesellschaftliche Zusammenleben vor Ort anzuregen. Zudem wird die Transformation hin zu einer digital und klimaneutral lebenden Gesellschaft weitere tiefgreifende Veränderungen des Arbeitsmarktes und Zusammenlebens mit sich bringen. Gerade in Ostdeutschland, wo Bürgerinnen und Bürgern in den vergangenen Dekaden ein besonders hohes Maß an Anpassungsfähigkeit abverlangt wurde, ist es wichtig, dass sich die Menschen im gesellschaftlichen Wandel mitgenommen und gehört fühlen sowie Chancen der Mitgestaltung im Wandel bestehen.

Die Entwicklungspfade innerhalb Ostdeutschlands unterscheiden sich jedoch erheblich. So gibt es neben strukturschwachen Regionen auch urbane Zentren, die wachsen, wirtschaftlich prosperieren und von einer ausgesprochenen Gründungsdynamik neuer Organisationen und Innovation gekennzeichnet sind. Auf dem Weg zu gleichwertigen Lebensverhältnissen zwischen Ost und West sowie Stadt und Land, gilt es, das gesellschaftliche Engagement der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft besonders in den Blick zu nehmen. Eine aktive Zivilgesellschaft spielt viele wichtige Rollen für eine gelingende Transformation, insbesondere in Bezug auf die Förderung von Integration, die Schaffung von Identitätsankern, die Steigerung der Attraktivität von Regionen, die Bereitstellung von Impulsen für soziale Innovationen und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Darüber hinaus ist es auch für Unternehmen wichtig, sich aktiv an der Gestaltung des lokalen Umfelds zu beteiligen, um beispielsweise den Standort für zuziehende Fachkräfte attraktiver zu machen. Es bedarf somit einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, um gemeinsam Lösungen zu finden und umzusetzen.

Allerdings stehen viele zivilgesellschaftliche Organisationen heute vor strukturellen Herausforderungen. Sie müssen oft mit geringen finanziellen Ressourcen haushalten und es wird schwieriger, Menschen für ein verbindliches Engagement zu gewinnen. Dennoch entstehen auch heute viele neue Organisationen, die beispielsweise innovative Ansätze der Daseinsvorsorge erproben. Um langfristig erfolgreich arbeiten zu können, sind viele Organisationen jedoch auf die Hilfe der öffentlichen Hand und von Unternehmen angewiesen. Es stellt sich die Frage, inwiefern sich der gesellschaftliche Wandel auf die Zivilgesellschaft auswirken und wie sie selbst Beiträge zur Gestaltung des Wandels beitragen kann.

Ziel der Studie

Diese Studie möchte zur Gestaltung dieses gesellschaftlichen Wandels einen Beitrag leisten. Sie zeigt zentrale Strukturmerkmale des zivilgesellschaftlichen und unternehmerischen Engagements in Ostdeutschland auf, kontextualisiert Besonderheiten und leitet daraus Handlungsempfehlungen für die Förderung von Engagement ab. Die Studie leistet damit eine repräsentative Bestandsaufnahme aus zwei Perspektiven; die der zivilgesellschaftlichen Organisationen und die der engagierten Unternehmen in Ostdeutschland. Dabei werden alle ostdeutschen Bundesländer gemeinsam in den Blick genommen (mit Ausnahme von Berlin¹) und Vergleiche zu Westdeutschland nach Engagementbereichen, Stadt-Land-Unterschieden und Organisationsgrößen vorgenommen.

Studienlage zu unternehmerischem und zivilgesellschaftlichem Engagement in Ostdeutschland

In den vergangenen Jahren haben mehrere Studien die Zivilgesellschaft in Ostdeutschland in den Blick genommen. Olk und Gensicke (2013) haben auf Grundlage des Freiwilligensurvey aufgezeigt, dass in Ostdeutschland die soziale Vernetzung häufiger außerhalb formeller Organisationen stattfindet, während in Westdeutschland formelle Strukturen dominieren. Zudem betonen sie, dass freiwilliges Engagement insbesondere in ländlichen Regionen für ein Angebot der Daseinsvorsorge unerlässlich ist. Krimmer et al. (2022), die sich neben dem Freiwilligensurvey 2019 auch auf Daten des ZiviZ-Surveys 2017 beziehen, geben Einblicke in die Entwicklung und Unterstützungsbedarfe von Engagementinfrastrukturen (zum Beispiel Freiwilli-

¹ Berlin liegt zwar im Osten Deutschlands, wird hier aber aufgrund seiner besonderen Historie nicht als Teil Ostdeutschlands ausgewertet.

genagenturen oder Bürgerstiftungen) in Ostdeutschland. Sie zeigen auf, dass ein bedeutender Anteil der ostdeutschen Bevölkerung keinen Zugang zu Engagementförderstrukturen hat. Weitere Beiträge beleuchten die ostdeutsche Zivilgesellschaft aus Stiftungsperspektive (Burkhardt & Müller 2023) oder geben detaillierte Einblicke in die Strukturen und gesellschaftspolitischen Anliegen zivilgesellschaftlicher Organisationen auf Landesebene, zum Beispiel in Sachsen (Priemer et al. 2021; Schubert et al. 2023a) oder Brandenburg (Klewes et al. 2023). Darüber hinaus wird auch in der Transformationsforschung die Bedeutung der Zivilgesellschaft in Ostdeutschland hervorgehoben. Staemmler et al. (2020) zeigen beispielsweise in ihrer Untersuchung von Vereinen und Stiftungen in der Lausitz, dass die Zivilgesellschaft Transformationsprozesse aktiv mitgestaltet und unterstützt. Lühman (2021) stellt in diesem Zusammenhang auch die besondere Rolle der Zivilgesellschaft in der Erinnerungskultur Ostdeutschlands heraus und beleuchtet ihren Beitrag zur Aufarbeitung der teils schmerzlichen Veränderungen seit der Wiedervereinigung.

Das junge Forschungsfeld des Unternehmensengagements ist hauptsächlich durch Diskussionen im angelsächsischen Raum geprägt, wodurch spezifisch deutsche Perspektiven oft übersehen werden (Braun 2010; Braun & Backhaus-Maul 2010; Vilain 2010). Allerdings konnten Olk und Gensicke (2013) in Bezug auf das Engagement von Unternehmen mittlerweile aufzeigen, dass in Ostdeutschland kleinere Unternehmen häufig aus persönlicher Betroffenheit aktiv werden, wohingegen größere Unternehmen ihr Engagement oft anlassbezogen und durch eigene Programme und Förderkriterien gestalten. Mit dem Monitor Unternehmensengagement ermöglichten Labigne et al. (2018a) zudem erstmals einen repräsentativen Überblick über das Engagement von deutschen Unternehmen, wobei auch regionale Unterschiede, wie zwischen ländlichen und städtischen Gebieten sowie den Regionen Ost, West, Nord und Süd, berücksichtigt wurden. Basierend auf dem Monitor Unternehmensengagement zeigen Labigne et al. (2018b) beispielsweise auf, dass städtische Gebiete mit Blick auf Unternehmensengagement hinter ländlichen zurückbleiben und dass Unternehmen auf dem Land häufiger aus Reputationsgründen und zur Steigerung der Attraktivität ihres Standortes aktiv werden.

ZiviZ-Survey

Der ZiviZ-Survey ist eine repräsentative Befragung zivilgesellschaftlicher Organisationen in Deutschland. Seit 2012 erfasst er in regelmäßigen Abständen die wesentlichen Strukturmerkmale von Vereinen, Stiftungen, gemeinnützigen Kapitalgesellschaften und Genossenschaften, in denen sich ein Großteil des zivilgesellschaftlichen Engagements organisiert. Am ZiviZ-Survey 2023 (Schubert et al. 2023b) nahmen bundesweit 12.792 Organisationen teil. Detaillierte Informationen zur Methodik sind im Methodenbericht auf der Website www.ziviz.de/ziviz-survey zu finden. Auf der Website steht darüber hinaus der Fragebogen zum Download zur Verfügung.

Monitor Unternehmensengagement

Der Monitor Unternehmensengagement ist eine repräsentative Befragung von Unternehmen in Deutschland. Er erfasste erstmals 2018 eine Vielzahl von Themen im Zusammenhang mit unternehmerischem Engagement. Dazu zählen unter anderem die Themen Spenden, Corporate Volunteering, nachhaltige Transformation, nichtfinanzielle Berichterstattung und die Relevanz der Sustainable Development Goals (SDGs). Die vorliegende Studie verwendet Daten aus dem Monitor Unternehmensengagement 2018 (Labigne et al. 2018a), da dieser belastbaren Zahlen zum ostdeutschen Unternehmensengagement aufweist. Am Monitor Unternehmensengagement 2018 nahmen bundesweit 7.368 Unternehmen teil.

3. ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Im Jahr 2022 gab es in Ostdeutschland 102.096 registrierte zivilgesellschaftliche Organisationen, wobei eingetragene Vereine mit 97.851 (96 Prozent) den größten Teil dieser Organisationen ausmachen. Daneben gab es 2.138 gemeinnützige Kapitalgesellschaften, 1.833 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts und 274 gemeinwohlorientierte Genossenschaften.² Dem gegenüber wies Westdeutschland mit 490.849 Vereinen anteilig etwas weniger Vereine auf (94 Prozent), aber mit 22.364 Stiftungen einen höheren Stiftungsanteil. Bezogen auf die Bevölkerungszahl finden sich in Westdeutschland etwa 33 Stiftungen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner, im Gegensatz zu rund 15 Stiftungen in Ostdeutschland (Bundesverband Deutscher Stiftungen 2022). Historisch bedingt gibt es in Ostdeutschland eine geringere Akkumulation von Privatvermögen (Bundeskanzleramt 2023). Daher steht auch weniger privates Kapital zur Gründung gemeinnütziger Stiftungen zur Verfügung.

Viele Vereinsgründungen in Ostdeutschland nach 1990

Fast vier von fünf der heutigen zivilgesellschaftlichen Organisationen in Ostdeutschland wurden nach 1990 gegründet (78 Prozent), verglichen mit etwa der Hälfte in Westdeutschland (51 Prozent). Besonders in der unmittelbaren Nachwendezeit entstanden in Ostdeutschland viele neue Vereine, was auf die Vereinfachung der Vereinsgründung zurückzuführen ist. Während der DDR waren Vereinsgründungen hauptsächlich innerhalb der SED-geleiteten „Massenorganisationen“³ und in weniger politisch sensiblen Bereichen möglich (Interview mit Jürgen Reiche im MDR)⁴. Nach der Wiedervereinigung konnten Engagierte freier über ihren Engagementbereich entscheiden und es genügten wenige Personen, eine Satzung und ein Eintrag ins Vereinsregister, um einen Verein zu gründen.

Vereinsrückgang in Thüringen trotz hoher Engagementquote

Seitdem haben sich die Vereinszahlen sowie die Engagementquote innerhalb Ostdeutschlands unterschiedlich entwickelt. Tabelle 1 zeigt die Vereinszahlen laut Vereinsregister zu vier verschiedenen Zeitpunkten (2012, 2016, 2019, 2022) sowie die Engagementquoten und -entwicklungen je ostdeutschem Bundesland.⁵ Die meisten Vereine gibt es demnach in Sachsen (30.926), die wenigsten in Mecklenburg-Vorpommern (12.196). Zwischen 2012 und 2022 verzeichnete Sachsen mit 6 Prozent den größten Zuwachs im Vereinsbestand. In Sachsen-Anhalt wuchs die Zahl der Vereine um 4 Prozent. Rückläufig sind die Bestandszahlen dagegen in Thüringen (-8 Prozent), Mecklenburg-Vorpommern (-6 Prozent) und Brandenburg (-1 Prozent). Der Rückgang des Vereinsbestands kann allerdings nicht mit einem allgemeinen Rückgang des Engagements gleichgesetzt werden. Ein Beispiel hierfür ist Thüringen: Obwohl die Anzahl der Vereine abnimmt, ist die Dichte der Vereine pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (8,9) sowie die Engagementquote (41 Prozent) überdurchschnittlich hoch. Zudem verzeichnet Thüringen zwischen 2014 und 2019 eine positive Entwicklung der Engagementquote (+10 Prozent). Der Rückgang der Vereinszahlen könnte demnach mit einem Bevölkerungsrückgang in Thüringen zusammenhängen (-5,1 Prozent zwischen 2011 und 2022⁶). Es gilt zudem zu beachten, dass in der Vereinsentwicklung auch inaktive Vereine (sogenannte *Karteileichen*) enthalten sein können und sich Aktualisierungsintervalle der Registergerichte je Bundesland unterscheiden.

2 Siehe Vereinsregister; Handelsregister; Genossenschaftsregister und Bundesverband Deutscher Stiftungen 2022

3 Massenorganisationen dienten als „Transmissionsriemen“, um die Politik und Ideologie der SED in alle Bereiche der Gesellschaft zu tragen. Zu den prominentesten dieser Organisationen gehörten die Freie Deutsche Jugend (FDJ) und der Demokratische Frauenbund (Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 2016).

4 Jürgen Reiche war bis 2020 der Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums in Leipzig. Das Interview ist unter <https://www.mdr.de/geschichte/ddr/alltag/reisen-freizeit/vereine-hobby-100.html> abrufbar.

5 Für einen besseren Zeitreihenvergleich ist in Tabelle 1 die Bundesländerzuordnung über die Adresse des Registergerichts erfolgt, in dem der jeweilige Verein eingetragen ist. Die Vereinszahlen für Ostdeutschland weichen teilweise von den zuvor erwähnten Zahlen ab, da die Registerauslesen zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Jahr durchgeführt wurden. Für mehr Informationen siehe Schubert et al. 2022

6 Siehe Statistisches Bundesamt 2022 (GENESIS Online)

Tabelle 01: Vereinszahlen und Engagementquote nach Bundesland im Zeitvergleich

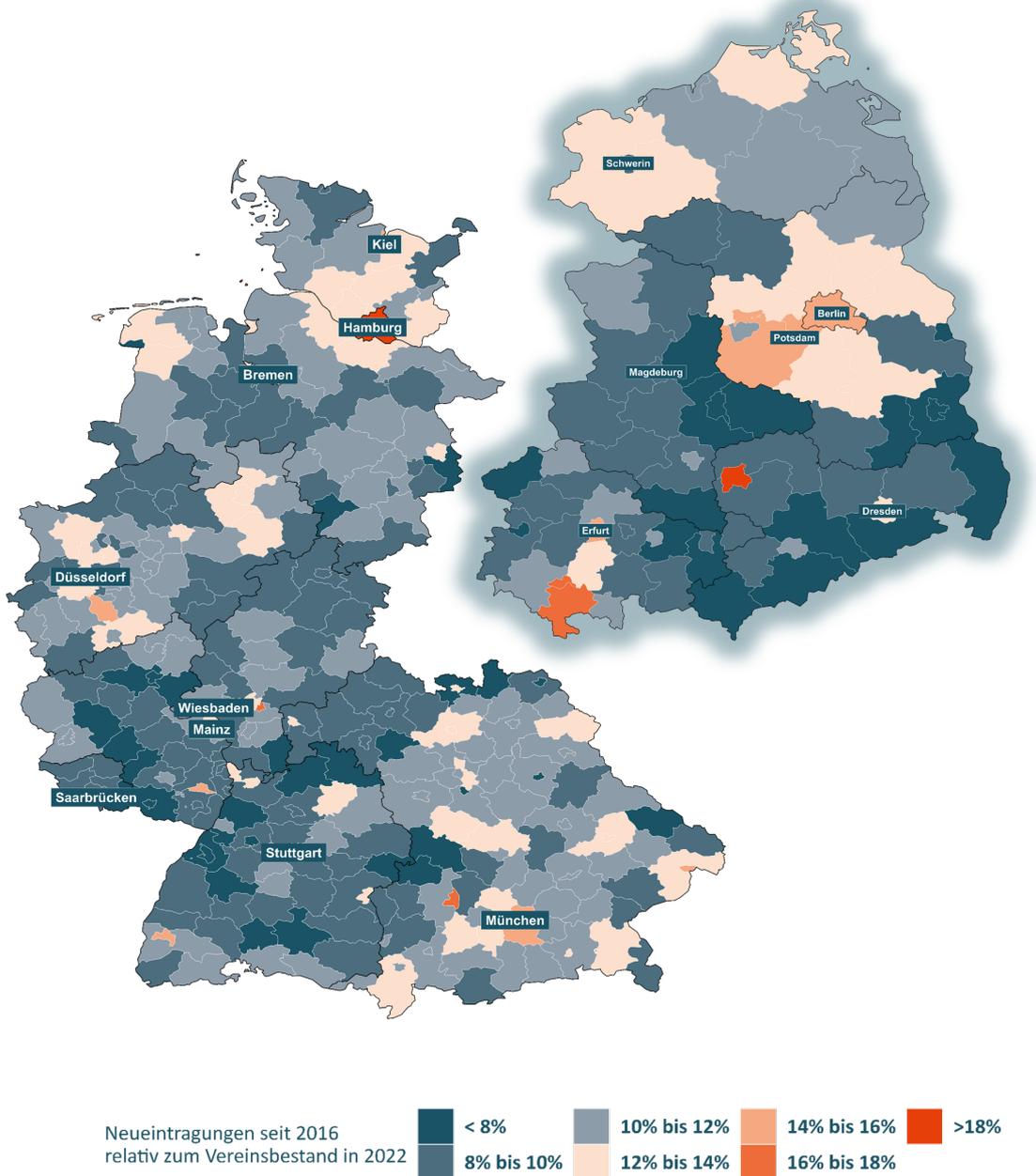
| Bundesland | 2012 | 2016 | 2019 | 2022 | Entwick- lung Vereins- zahlen 2012-2022 | Vereine 2022 pro 1.000 Einw. | Engage- ment- quote 2019 | Entwicklung Engagement- quote 2014-2019 |
|----------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|---|--|-----------------------------------|--|
| Sachsen | 29.080 | 29.777 | 30.794 | 30.926 | +6,3% | 7,4 | 34,9% | +5,2% |
| Sachsen-Anhalt | 18.458 | 19.142 | 19.145 | 19.254 | +4,3% | 8,8 | 37,6% | +6,2% |
| Brandenburg | 17.928 | 17.924 | 17.664 | 17.683 | -1,4% | 6,9 | 36,0% | -2,4% |
| Mecklenburg- Vorpommern | 12.902 | 12.700 | 12.278 | 12.196 | -5,5% | 7,6 | 37,8% | -4,3% |
| Thüringen | 20.444 | 19.097 | 18.939 | 18.840 | -7,8% | 8,9 | 40,8% | +9,7% |
| Ostdeutschland (ohne Berlin) | 98.812 | 98.640 | 98.820 | 98.899 | +0,1% | 7,9 | 37,0% | 0,0% |
| Westdeutschland (ohne Berlin) | 557.995 | 579.243 | 581.836 | 588.488 | +6,6% | 7,3 | 40,4% | -1,2% |
| Deutschland gesamt | 580.294 | 603.886 | 608.585 | 615.759 | +6.0% | 7,4 | 39,7% | -0,7% |

Quelle: Vereinsregisterauslese 2012, 2016, 2019 und 2022; Statistisches Bundesamt 2022 (GENESIS Online); Freiwilligensurvey 2019

Hohe Gründungsdynamik in Städten und angrenzenden Landkreisen

Die Betrachtung der Bestandsentwicklung in Tabelle 1 gibt noch keinen hinreichenden Aufschluss über die Gründungsdynamik von Vereinen. So könnte zum Beispiel der leicht rückläufige Vereinsbestand von -1,4 Prozent in Brandenburg darauf hindeuten, dass innerhalb der vergangenen zehn Jahre kaum neue Vereine eingetragen und kaum alte gelöscht wurden. Ebenso wäre aber denkbar, dass sich sowohl die Zahl der Neueintragungen als auch die der Löschungen zugleich auf hohem Niveau bewegt haben. In Abbildung 1 sind demnach die Vereinsgründungen seit 2016 relativ zum Vereinsbestand im Jahr 2022 auf Landkreisebene dargestellt. So zeigt sich für Brandenburg trotz kaum veränderter Vereinsbestandszahlen eine hohe Gründungsdynamik, die wiederum auf die an Berlin angrenzenden Landkreise zurückgeführt werden kann. In Sachsen gibt es besonders viele Vereinsgründungen in Leipzig. Mehr als 18 Prozent der Vereine wurden dort seit 2016 gegründet.

Abbildung 01: Vereinsgründungen seit 2016 relativ zum Vereinsbestand auf Landkreisebene



Quelle: ZiviZ-Vereinsregistrauslese 2022

Auch das Engagement von Unternehmen ist stark ausgeprägt

Neben Organisationen der Zivilgesellschaft engagieren sich auch privatwirtschaftliche Unternehmen über ihre reguläres Kerngeschäft hinaus für gesellschaftliche Belange. So halten viele Unternehmen das Schaffen von Arbeitsplätzen und das Entrichten von Steuern für nicht ausreichend und betonen ihre Vorbildfunktion in der Gesellschaft (Labigne et al. 2018a). In Ostdeutschland sind fast alle der 400.000 Unternehmen (Wiesser & Wechsler 2023) engagiert (97 Prozent), wobei drei Viertel von ihnen sich regelmäßig und nicht nur in Einzelfällen engagieren.⁷ In Westdeutschland ist der Anteil der engagierten Unternehmen ähnlich hoch.

⁷ Die Unternehmensengagement-Quote von 97 Prozent bemisst, wie viel Prozent der Unternehmen angeben, sich zwischen 2015 und 2018 auf mindestens eine der zehn im Monitor Unternehmensengagement abgefragten Arten des gesellschaftlichen Engagements (siehe Abbildung 3) engagiert zu haben. Die Unternehmensengagement-Quote von 75 Prozent bemisst, wie viel Prozent der Unternehmen angeben, sich in mindestens einer dieser Engagementformen regelmäßig engagiert zu haben.

4. ENGAGEMENTFELDER

Zivilgesellschaftliche Organisationen und Unternehmen engagieren sich in einer Vielzahl unterschiedlicher Felder.⁸ In Ostdeutschland sind zivilgesellschaftliche Organisationen vor allem in den Bereichen Sport (23 Prozent), Kultur (18 Prozent), Bildung/Erziehung (15 Prozent) und Freizeit/Geselligkeit (14 Prozent) aktiv. In Westdeutschland sind diese Engagementfelder ebenfalls dominant, wobei anteilig mehr westdeutsche Organisationen im Bildungsbereich (17 Prozent) und weniger im Freizeit- und Geselligkeitsbereich (8 Prozent) tätig sind.

Ein Grund hierfür ist, dass Ostdeutschland stärker ländlich geprägt ist als Westdeutschland. Tabelle 2 zeigt, dass sich in kleinen Gemeinden Ostdeutschlands 18 Prozent der zivilgesellschaftlichen Organisationen im Bereich Freizeit/Geselligkeit verorten. In ostdeutschen Großstädten sind es hingegen nur 9 Prozent. Im Gegensatz dazu sind im städtischen Raum mehr Bildungsorganisationen zu finden. Die ländliche Prägung Ostdeutschlands (Ewert 2021) resultiert somit in einem höheren Anteil von Organisationen, die in für ländliche Regionen charakteristischen Bereichen tätig sind.

Tabelle 02: Hauptengagementfelder zivilgesellschaftlicher Organisationen nach Ortsgröße⁹ in Ostdeutschland

Anteile in Prozent

| | Bis 4.999 Einw. (kleine Gemeinde) | 5.000 bis 19.999 Einw. (Kleinstadt) | 20.000 bis 99.999 Einw. (Mittelstadt) | 100.000 und mehr Einw. (Großstadt) |
|--------------------------------------|--------------------------------------|--|--|---------------------------------------|
| Kultur | 19 | 18 | 18 | 17 |
| Sport | 26 | 27 | 21 | 14 |
| Freizeit/Geselligkeit | 18 | 15 | 11 | 9 |
| Bildung/Erziehung | 11 | 14 | 17 | 23 |
| Soziale Dienste | 2 | 6 | 8 | 10 |
| Bevölkerungs- /Katastrophenschutz | 6 | 3 | 2 | 1 |
| Umwelt-/Naturschutz | 7 | 6 | 5 | 4 |
| Kirchen/Religiöse Ver- einigungen | 3 | 2 | 3 | 4 |
| Sonstiges | 7 | 9 | 15 | 18 |

Quelle: ZiviZ-Survey 2023, N= 713, 464, 452, 390, gewichtet.

⁸ Unter Engagementfeldern werden die folgenden Bereiche verstanden: **Kultur** (zum Beispiel Chöre, Theater, Konzertveranstalter, Archive, Museen, Denkmäler, Kulturvereine); **Sport** (zum Beispiel Sportvereine, Schachclubs, Wandervereine, Angelvereine, Schützenvereine); **Freizeit und Geselligkeit** (zum Beispiel Kleingärten, Campingplätze, Zuchtvereine, Karnevalsvereine, Fanclubs), **Bildung und Erziehung** (zum Beispiel Kinderbetreuung, Kitas, Erwachsenenbildung, allgemeinbildende Schule, außerschulische Bildung, politische Bildung), **Soziale Dienste** (zum Beispiel ambulante und stationäre soziale Hilfen, Beratungs- und Fürsorgedienste, Heime, Tafeln), **Bevölkerungs- und Katastrophenschutz** (zum Beispiel freiwillige Feuerwehr, Katastrophenhilfe, Bergrettung, Wasserrettung), **Umwelt- und Naturschutz** (einschließlich Tier- und Artenschutz, Klimaschutz, Nachhaltigkeit), **Kirchen und religiöse Vereinigungen** (zum Beispiel Moscheevereine, Kulturvereine mit religiösem Bezug, Fördervereine religiöser Einrichtungen) und **Sonstiges** (Organisationen aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung, Gesundheitswesen, Internationale Solidarität, Bürger- und Verbraucherinteressen, Wirtschaftsverbände und Berufsorganisationen und Gemeinschaftliche Versorgungsaufgaben).

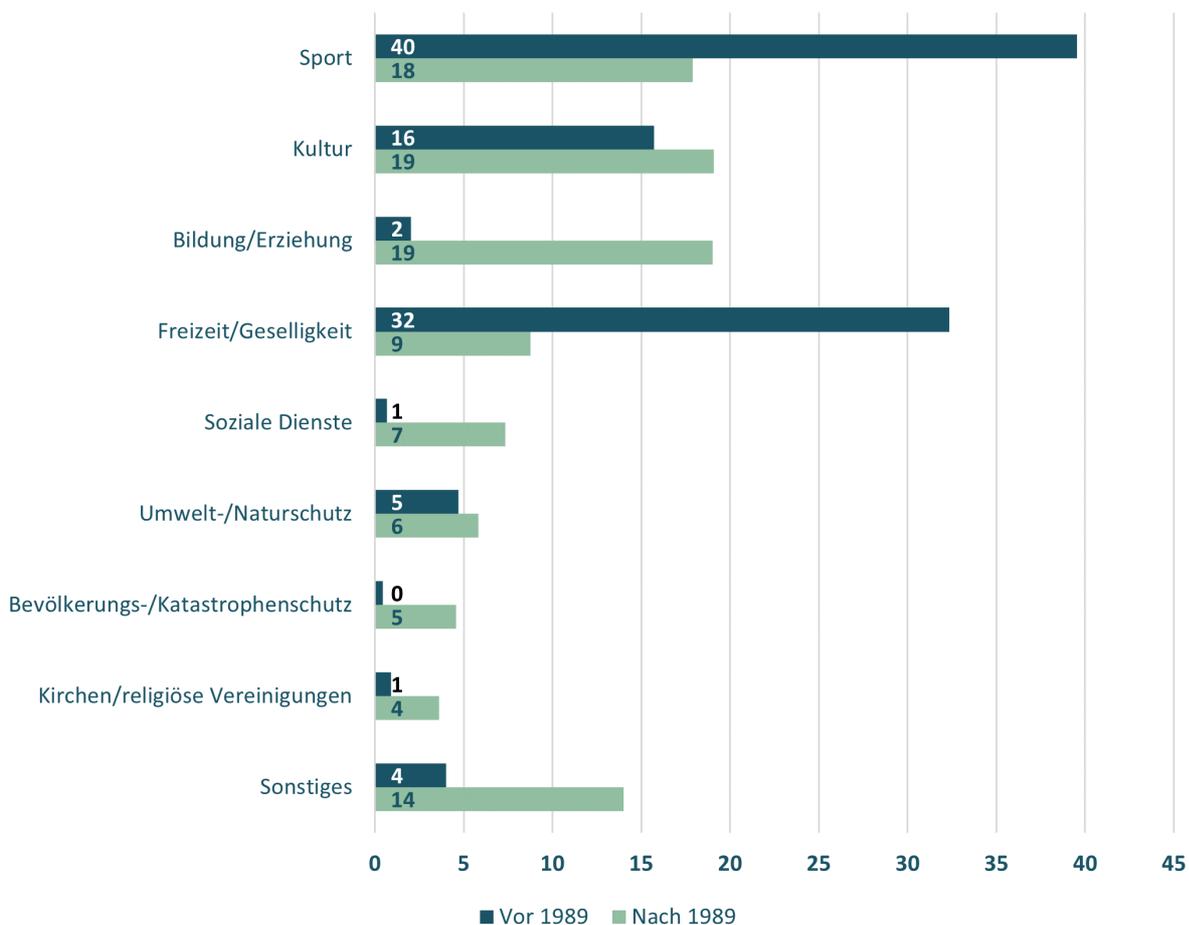
⁹ Die Ortsgröße bezieht sich auf die Bevölkerungszahl der Gemeinde/Stadt, in der die Organisationen ihren Hauptsitz haben.

Engagementfelder mit weniger gesellschaftspolitisch gestaltenden Zielen ausgeprägter

Der Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland kann allerdings nicht allein durch siedlungsstrukturelle Merkmale erklärt werden. So zeigt sich bei einem direkten Vergleich von kleinen Gemeinden beider Regionen, dass der Bereich Freizeit/Geselligkeit (14 Prozent) in Ostdeutschland auch unabhängig der regionalen Gemeindegröße stärker ausgeprägt ist als in Westdeutschland (6 Prozentpunkte). Der Grund hierfür wird mit Blick auf die historische Prägung Ostdeutschlands deutlich. Abbildung 2 zeigt die Hauptengagementfelder zivilgesellschaftlicher Organisationen in Ostdeutschland nach Gründungszeitraum. Organisationen in Ostdeutschland mit Gründungsjahr vor 1989 sind besonders in den Bereichen Sport (40 Prozent), Freizeit/Geselligkeit (32 Prozent) und Kultur (16 Prozent) aktiv. Organisationen, die hauptsächlich im Bildungsbereich und in den sozialen Diensten tätig sind, wurden hingegen fast ausschließlich nach der Wende gegründet. Sport- und Freizeitorganisationen stellen vor allem Leistungen für ihre Mitglieder bereit und verstehen sich als Orte der Gemeinschaftsbildung. Ihre Arbeit ist somit eher nach innen gerichtet und hat seltener den Anspruch gesellschaftspolitisch zu gestalten. Im Gegensatz dazu sind Organisationen aus dem Bildungsbereich und den sozialen Diensten stärker außenorientiert und politisch aktiv, da sie Dienstleistungen für Dritte anbieten oder soziale Ungleichheiten abbauen wollen.

In der DDR haben zivilgesellschaftliche Organisationen somit hauptsächlich ihre Bemühungen auf Bereiche gerichtet, die weniger mit politischer Einflussnahme und staatlicher Macht in Verbindung standen. Dies ermöglichte ihnen, Konflikte mit dem staatlichen System zu vermeiden und ohne staatliche Repressionen agieren zu können. Der hohe Anteil engagierter Organisationen in Freizeitbereich begründet sich somit nicht nur aus der siedlungsstrukturellen Prägung Ostdeutschlands, sondern auch aus seiner politischen Geschichte.

Abbildung 02: Hauptengagementfelder zivilgesellschaftlicher Organisationen nach Gründungszeitraum
Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, Nvor 1989= 447, Nnach 1989= 1.575, gewichtet.

Unternehmensengagement vor allem im Sport

Unternehmen engagieren sich ebenfalls in einem breiten Spektrum unterschiedlicher Engagementfelder. In Ostdeutschland bringen sie sich hauptsächlich in den Bereichen Sport (37 Prozent), Bildung (17 Prozent) und Freizeit/Geselligkeit (9 Prozent) ein. Allerdings sind fast neun von zehn der engagierten Unternehmen in Ostdeutschland in mindestens zwei verschiedenen Engagementfeldern aktiv (88 Prozent). 70 Prozent unterstützen sogar drei oder mehr Engagementfelder.¹⁰ In Westdeutschland ist das unternehmerische Engagement ähnlich vielfältig, jedoch mit anteilig weniger Organisationen, die sich vorwiegend im Sport- (29 Prozent) und Freizeitbereich (6 Prozent) einbringen. Dafür engagieren sich westdeutsche Unternehmen stärker im Engagementfeld der sozialen Dienste (15 Prozent) – im Vergleich zu nur 7 Prozent in Ostdeutschland.

Ostdeutsche Unternehmen möchten regional mitgestalten

Für Unternehmen in Ostdeutschland steht die Gestaltung einer lebenswerten Region im Vordergrund (siehe Tabelle 3). Über die Hälfte der engagierten Unternehmen (53 Prozent) legt hier ihren Schwerpunkt. In Westdeutschland sind es nur 34 Prozent. Hier scheint auch aus unternehmerischer Perspektive ein besonderer Bedarf zu bestehen, der eine gezielte Förderung der näheren Umgebung verlangt. Zusätzlich spielt die anteilig hohe Anzahl kleiner Unternehmen im ländlich geprägten Ostdeutschland (Bundeskanzleramt 2023) eine Rolle.¹¹ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von kleinen Unternehmen auf dem Land leben eher in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz. Damit steigt die enge Verflechtung des Unternehmens mit seinem Standort.

Weitere zentrale Themen sind die Unterstützung der Arbeitsmarktintegration und das Entgegensteuern gegen die Überalterung der Gesellschaft, beide mit jeweils 21 Prozent. Ostdeutschland leidet seit der Wiedervereinigung unter einem starken Bevölkerungsrückgang, der zugleich die Überalterung verschärft. Während die Bevölkerungszahl in Westdeutschland von 1990 bis 2022 um 10 Prozent auf 68 Millionen anstieg, sank sie in Ostdeutschland um 15 Prozent auf 12,6 Millionen (Destatis 2023).¹² Folglich war der demografische Wandel für westdeutsche Unternehmen bislang weniger dringlich. Dafür spielt die Integration von Menschen mit Migrationsbiografie für westdeutsche Unternehmen eine wichtige Rolle und sie engagieren sich besonders häufig im Integrationsbereich (29 Prozent, in Ostdeutschland wiederum nur 15 Prozent). Dies kann auf die hohe Zuwanderung in Westdeutschland zurückgeführt werden. So betrug die Netto-Zuwanderungsquote aus dem Ausland zwischen 1991 und 2022 in Westdeutschland rund 8,9 Millionen Personen. In Ostdeutschland war die Zuwanderung mit 1,2 Millionen Personen etwa siebenmal geringer (ebd.).

¹⁰ Im Monitor Unternehmensengagement wurden die engagierten Unternehmen nicht nur nach ihrem hauptsächlichsten Engagementfeld befragt, sondern auch zu allen weiteren Feldern, in denen sie aktiv sind.

¹¹ Unternehmen in Ostdeutschland haben beispielsweise anteilig weniger Beschäftigte als Unternehmen in Westdeutschland.

¹² Die Angaben beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West sowie auf die ostdeutschen Bundesländer ohne Ostberlin.

Tabelle 03: Fokusthemen engagierter Unternehmen in Ost- und Westdeutschland

Anteile in Prozent, Mehrfachnennung möglich

| | Ostdeutschland | Westdeutschland |
|-------------------------|----------------|-----------------|
| Armutssreduktion | 15 | 23 |
| Integration | 15 | 29 |
| Arbeitsmarktintegration | 21 | 23 |
| Lebenswerte Region | 53 | 34 |
| Demografischer Wandel | 21 | 14 |
| Sozialunternehmertum | 9 | 11 |
| Digitalisierung | 8 | 10 |
| Klima- und Umweltschutz | 14 | 17 |
| Menschenrechte | 6 | 9 |
| Sicherheit | 6 | 5 |

Quelle: Monitor Unternehmensengagement 2018, N_{Ostdeutschland}= 748, N_{Westdeutschland}= 4.879, gewichtet.**Ostdeutsche Unternehmen möchten „mit anpacken“**

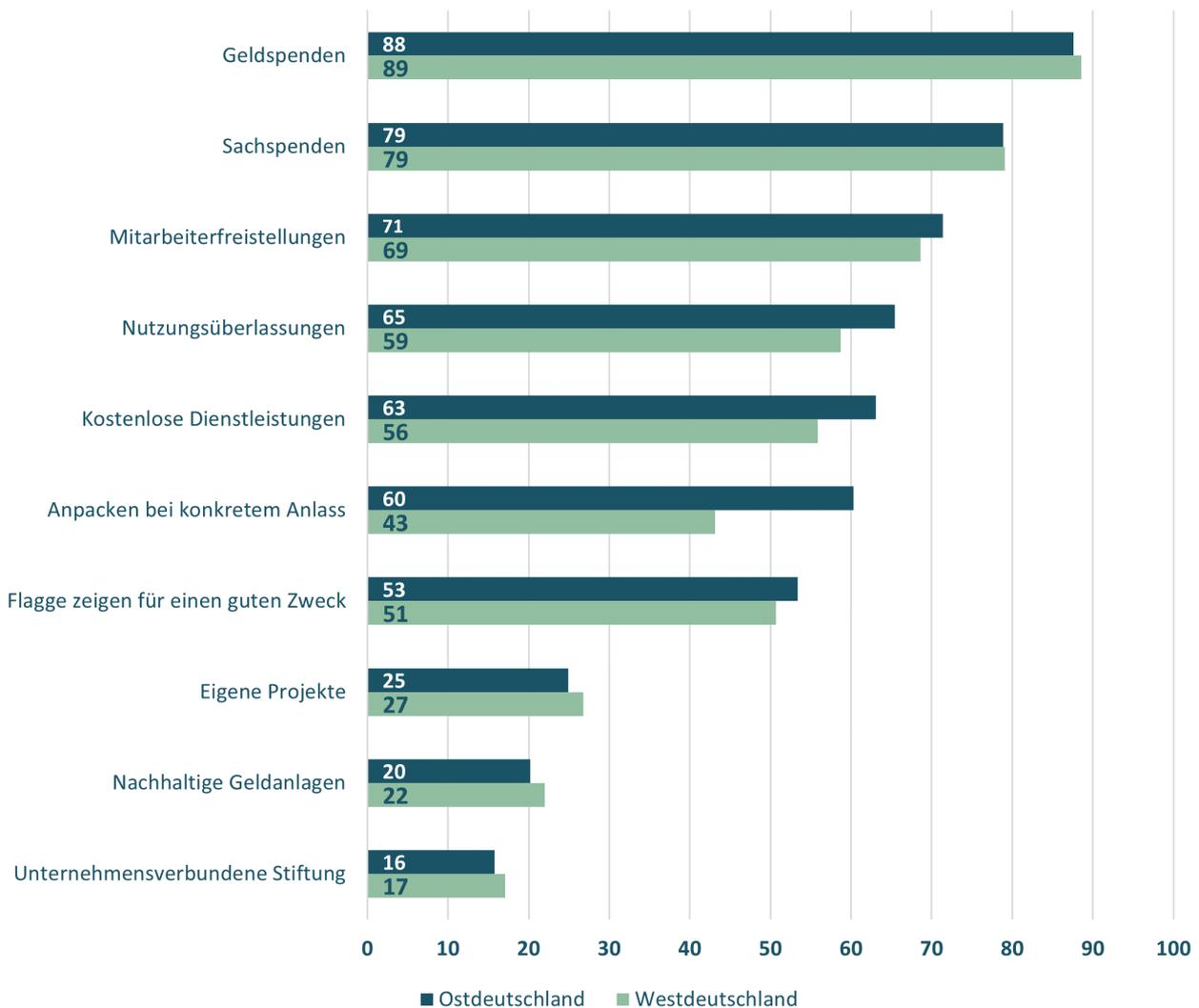
Im Rahmen ihres Engagements bedienen sich Unternehmen einer Vielzahl unterschiedlicher Engagementformen. Mit 88 Prozent stellen Geldspenden in Ostdeutschland die häufigste Engagementform von Unternehmen dar (siehe Abbildung 3), wobei engagierte Unternehmen in Ostdeutschland im Durchschnitt jährlich weniger spenden (rund 9.000 Euro) als engagierte Unternehmen in Westdeutschland (rund 16.000 Euro). Allerdings ist die durchschnittliche Spendensumme in Westdeutschland stärker von finanzkräftigen Ausreißern geprägt, als dies in Ostdeutschland der Fall ist. So beträgt der Median¹³ der Geldspenden sowohl im Osten als auch im Westen jährlich 3.000 Euro.

Auch Sachspenden mit 79 Prozent sind in engagierten Unternehmen in Ostdeutschland weit verbreitet. Zusammen mit Geldspenden sind diese Engagementformen besonders niedrigschwellig und ermöglichen es den Unternehmen schnell und flexibel einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten. Im Gegensatz dazu sind eigene Projekte (25 Prozent) und Unternehmensstiftungen (16 Prozent) weniger geläufige Engagementformen, wobei letzteres auch nur für größere Unternehmen sinnvoll ist, die in Ostdeutschland seltener als in Westdeutschland angesiedelt sind. In der Art ihres Engagements fallen die Unterschiede zwischen engagierten Unternehmen in Ost- und Westdeutschland generell gering aus. Allerdings ist die Bereitschaft bei konkreten Anlässen selbst „mitanzupacken“ bei ostdeutschen Unternehmen deutlich stärker ausgeprägt (60 Prozent) als bei westdeutschen Unternehmen (43 Prozent).

¹³ Der Median ist der Wert in der Mitte einer Verteilung. Ein Median der Geldspenden von 3.000 Euro bedeutet, dass 50 Prozent der Organisationen mehr und 50 Prozent der Organisationen weniger als 3.000 Euro spenden.

Abbildung 03: Engagementformen von Unternehmen in Ost- und Westdeutschland

Anteile in Prozent, Mehrfachnennung möglich



Quelle: Monitor Unternehmensengagement 2018, Nostdeutschland= 888, 886, 889, 887, 890, 893, 882, 885, 876, 886, NWestdeutschland= 5.729, 5.732, 5.753, 5.735, 5.776, 5.788, 5.714, 5.729, 5.722, 5.742, gewichtet.

5. MITGLIEDER UND ENGAGIERTE

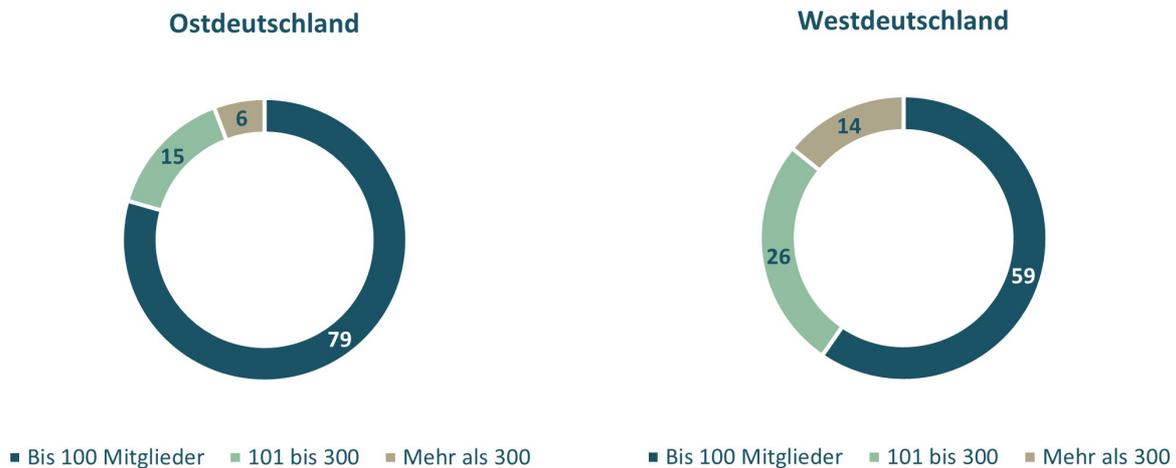
Die überwiegende Mehrzahl zivilgesellschaftlicher Organisationen ist mitgliedschaftsbasiert. Dabei zeichnet sich die Organisationslandschaft vor allem durch kleine Organisationen mit wenigen Mitgliedern aus (siehe Abbildung 4). In Ostdeutschland haben 79 Prozent der mitgliedschaftsbasierten Organisationen bis zu 100 Mitglieder, während größere Organisationen mit mehr als 100 oder mehr als 300 Mitgliedern (15 beziehungsweise 6 Prozent) sehr viel seltener vorkommen. Im Vergleich dazu haben in Westdeutschland deutlich mehr Organisationen über 100 (26 Prozent) oder mehr als 300 Mitglieder (14 Prozent). Die geringe Mitgliederzahl in ostdeutschen Organisationen wird auch durch den Medianwert unterstrichen: Im Median haben ostdeutsche Organisationen nur etwa halb so viele Mitglieder (38) wie Organisationen in Westdeutschland (79).

Ein möglicher Erklärungsansatz für die geringere Mitgliederanzahl in Ostdeutschland könnte sein, dass dort eine Mitgliedschaft seltener als Voraussetzung für Engagement angesehen wird. So geben 36 Prozent der Organisationen in Ostdeutschland an, dass sich in ihrer Organisation auch Menschen ohne Mitgliedschaft engagieren. In Westdeutschland sind dies nur 29 Prozent. Jedoch könnten auch andere Faktoren eine Rolle spielen, wie etwa die finanziellen Möglichkeiten einer Organisation zur Gewinnung neuer Mitglieder, die

gemessen an den Gesamteinnahmen in Ostdeutschland geringer ausfallen als in Westdeutschland (siehe Abbildung 8).

Mit Blick auf die Mitgliederentwicklung berichten viele Organisationen in Ostdeutschland über eine gleichbleibende Mitgliederzahl in den letzten fünf Jahren (47 Prozent), allerdings gibt es mehr Fälle von Mitgliederzuwächsen (33 Prozent) als -rückgängen (19 Prozent). In Westdeutschland zeichnet sich ebenfalls ein positives Bild mit mehr Organisationen ab, die von steigenden (29 Prozent) als von sinkenden (22 Prozent) Mitgliederzahlen berichten.

Abbildung 04: Mitgliederzahlen der zivilgesellschaftlichen Organisationen in Ost- und Westdeutschland
Anteile in Prozent



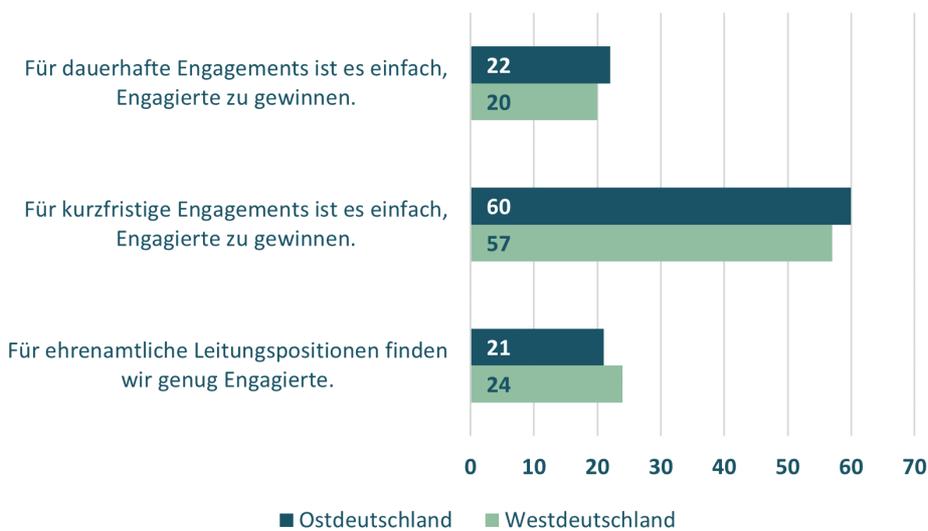
Quelle: ZiviZ-Survey 2023, N_{Ostdeutschland}= 1.822, N_{Westdeutschland}= 9.344, gewichtet.

Bindung von Engagierten stellt zivilgesellschaftliche Organisationen vor Herausforderungen

Auch freiwillig Engagierte stellen für zivilgesellschaftliche Organisationen eine zentrale Ressource ihres Handelns dar. Darunter werden im ZiviZ-Survey Personen verstanden, die unentgeltlich und regelmäßig Aufgaben und Ämter in den Organisationen übernehmen. Etwa die Hälfte der Organisationen in Ost- und Westdeutschland hat bis zu 10 freiwillig Engagierte. Nur wenige haben mehr als 50 freiwillig Engagierte (7 Prozent in Ost- und 11 Prozent in Westdeutschland). Obwohl die Entwicklung der Engagiertenzahlen im Vergleich zu den Mitgliederzahlen weniger positiv ausfällt, berichten ostdeutsche Organisationen häufiger von gestiegenen Engagiertenzahlen (24 Prozent) als westdeutsche Organisationen (19 Prozent). Allerdings stellt die Bindung von Engagierten für ein langfristiges Engagement sowie die Besetzung ehrenamtlicher Leitungspositionen bundesweit Organisationen vor Herausforderungen. So fällt es sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland nur etwa 20 Prozent der zivilgesellschaftlichen Organisationen leicht, freiwillige Engagierte langfristig zu binden oder genügend Engagierte für Leitungspositionen zu finden (siehe Abbildung 5).

Abbildung 05: Gewinnung und Bindung von Engagierten in Ost- und Westdeutschland

Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, $N_{\text{Ostdeutschland}} = 1.873, 1.861, 1.850$, $N_{\text{Westdeutschland}} = 9.448, 9.391, 9.394$, gewichtet.

6. EBENEN DER ZUSAMMENARBEIT

Infolge zunehmender sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Herausforderungen verfügen einzelne zivilgesellschaftliche Organisationen nur selten über die notwendigen Ressourcen, um wirksame Lösungsansätze zu entwickeln und umzusetzen. Parallel dazu streben Unternehmen vermehrt danach, soziale Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv in die Gesellschaft mit einzubringen. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Kooperation zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren und Unternehmen stetig an Bedeutung.

Unternehmenskooperationen in Ostdeutschland verbreiteter

In Ostdeutschland arbeiten mehr als die Hälfte der zivilgesellschaftlichen Organisationen manchmal oder (sehr) oft mit Unternehmen zusammen (51 Prozent), im Gegensatz zu 42 Prozent in Westdeutschland (siehe Tabelle 4). Insgesamt gibt es aber auch viele zivilgesellschaftliche Organisationen, die nie mit privatwirtschaftlichen Unternehmen zusammenarbeiten. Die Hintergründe hierfür können vielschichtig sein: Die gemeinnützigen Ziele zivilgesellschaftlicher Organisationen können beispielsweise im Kontrast zu den Profitabsichten von Unternehmen stehen. So ist eine Kooperation zwischen Umweltorganisationen und fossilen Energieerzeugern äußerst unwahrscheinlich. Eine Partnerschaft mit Unternehmen kann zudem ein Reputationsrisiko darstellen – beispielsweise, wenn dieses Unternehmen in einen Skandal verwickelt ist (Poret 2019). Darüber hinaus steigt mit dem gestiegenen öffentlichen Bewusstsein für sogenanntes *Greenwashing* auch bei zivilgesellschaftlichen Organisationen die Sorge, dass Unternehmen gesellschaftliche und ökologische Verantwortung nur pro forma übernehmen, ohne substanzielle Änderungen ihrer Geschäftspraktiken durchzuführen (Gatti et al. 2019).

Es geht bei der Zurückhaltung gegenüber Unternehmenskooperationen allerdings nicht immer nur um Risikoabwägungen oder grundsätzliche Ablehnungen. Insbesondere bei kleineren zivilgesellschaftlichen Organisationen können mangelnde Ressourcen die Zusammenarbeit mit Unternehmen erschweren – beispielsweise, weil ihnen die Mittel für unternehmensbezogene Netzwerkarbeit und Fundraising fehlen. Zudem können fehlende Informationen über mögliche Förderangebote von Unternehmen die Zusammenarbeit für diese Organisationen zusätzlich verkomplizieren.

Tabelle 04: Häufigkeit der Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen mit privatwirtschaftlichen Unternehmen

Anteile in Prozent

| Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen mit privatwirtschaftlichen Unternehmen | | |
|--|------------|----|
| Ostdeutschland | Nie/selten | 49 |
| | Manchmal | 25 |
| | (Sehr) oft | 26 |
| Westdeutschland | Nie/selten | 57 |
| | Manchmal | 23 |
| | (Sehr) oft | 19 |

Quelle: ZiviZ-Survey 2023, Nostdeutschland= 1.944, NWestdeutschland= 9.772, gewichtet.

Ostdeutsche Unternehmen arbeiten vor allem mit lokalen Vereinen zusammen

Unter engagierten Unternehmen in Ostdeutschland ist die Zusammenarbeit mit Vereinen besonders stark ausgeprägt. Nahezu alle engagierten Unternehmen (94 Prozent) arbeiten hier mit lokalen Vereinen zusammen, wovon 65 Prozent dies regelmäßig und 29 Prozent in Einzelfällen tun. Dies unterstreicht erneut die Bedeutung des lokalen Engagements für die Unternehmenskultur in dieser Region. In Westdeutschland zeigt sich ein etwas anderes Bild: Zwar pflegen auch hier die meisten Unternehmen Partnerschaften mit lokalen Vereinen, jedoch mit einer geringeren Regelmäßigkeit (etwa die Hälfte tun dies regelmäßig). Im Gegensatz dazu ist die Zusammenarbeit mit Stiftungen und internationalen NGOs ausgeprägter. Dies kann unter anderem auf die größere Anzahl von Stiftungen in Westdeutschland zurückgeführt werden. So gibt es in Westdeutschland deutlich mehr Stiftungen (22.364 Stiftungen) als in Ostdeutschland (1.833 Stiftungen) (Bundesverband Deutscher Stiftungen 2022).¹⁴ Des Weiteren haben international agierende Organisationen ihren Hauptsitz vor allem in großen Städten und Ballungsgebieten. Das Rhein-Ruhr-Gebiet ist beispielsweise ein wichtiger Standort für eine Vielzahl internationaler NGOs. Siedlungsstrukturell ist eine stärkere Zusammenarbeit zwischen westdeutschen Unternehmen und international agierenden Organisationen somit erwartbar.

Verbandszugehörigkeit in ostdeutschen Gemeinden geringer

Neben der Kooperation zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Unternehmen kann auch die Zusammenarbeit innerhalb der Zivilgesellschaft Mehrwerte mit sich bringen. Ein Beispiel hierfür ist die Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen im Rahmen von Verbänden. In Ostdeutschland ist die Hälfte der zivilgesellschaftlichen Organisationen in einem Verband organisiert. Verbände vertreten die Interessen ihrer Mitglieder auf regionaler, nationaler oder internationaler Ebene und bieten ihren Mitgliedern Netzwerkmöglichkeiten, Informationen und Ressourcen oder Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus bemühen sie sich um Einflussnahme auf politische Prozesse im Sinne ihrer Ziele und Mitglieder.

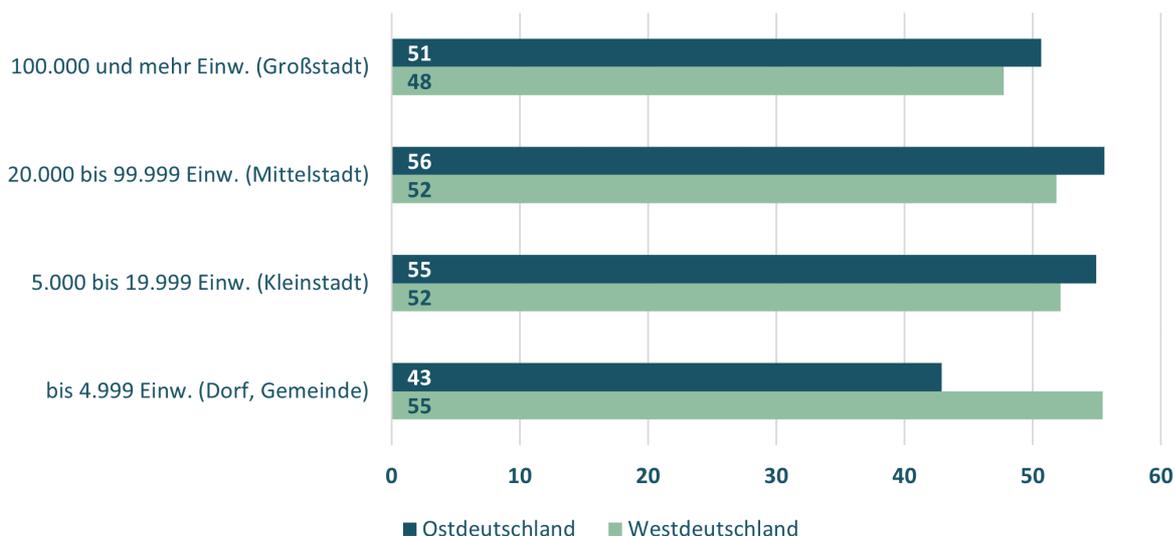
In Westdeutschland, wo insgesamt betrachtet 52 Prozent der zivilgesellschaftlichen Organisationen eine Verbandsmitgliedschaft innehaben, ist dies besonders in kleinen Gemeinden mit bis zu 4.999 Einwohnerinnen und Einwohnern der Fall: 55 Prozent der dortigen Organisationen sind in einem Verband organisiert (siehe Abbildung 6). In Ostdeutschland weisen kleine Gemeinden mit gleicher Bevölkerungszahl eine niedrigere Verbandsmitgliedsquote von 43 Prozent auf. Die Gründe hierfür lassen sich unter anderem aus der unterschiedlichen Verteilung der Engagementfelder ableiten. So sind in westdeutschen kleinen Gemeinden

¹⁴ Die Angaben beziehen sich auf Stiftungen in West- und Ostdeutschland ohne Berlin.

häufiger Sportvereine anzutreffen, die zu 84 Prozent in Verbänden organisiert sind. In ostdeutschen kleinen Gemeinden gibt es mehr Freizeit- und Geselligkeitsorganisationen, von denen nur 50 Prozent verbandlich strukturiert sind. Allerdings lässt sich der Unterschied nicht ausschließlich durch Anzahl der Organisationen der jeweiligen Engagementfelder erklären, da es auch innerhalb der Engagementfelder deutliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland gibt: In ostdeutschen kleinen Gemeinden sind Kulturorganisationen nur geringfügig seltener anzutreffen, aber mit 33 Prozent deutlich seltener in Verbänden organisiert als in Westdeutschland (51 Prozent). Gleiches gilt für Organisationen aus dem Bereich Bevölkerungs-/Katastrophenschutz, von denen in Ostdeutschland 40 Prozent und in Westdeutschland 59 Prozent Mitglied in einem Verband sind.

Abbildung 06: Verbandsmitgliedschaft zivilgesellschaftlicher Organisationen nach Ortsgröße

Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, N_{Ostdeutschland}= 389, 446, 464, 711, N_{Westdeutschland}= 2.960, 2.287, 2.250, 2.585, gewichtet.

Häufige Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen mit öffentlichen Einrichtungen und der Kommunalverwaltung

Zusätzlich zu der Kollaboration innerhalb der Zivilgesellschaft birgt auch die Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und politischen Institutionen Potenziale, beispielsweise im Rahmen staatlicher Förderungen oder zur Entwicklung gemeinsamer Lösungen für Probleme vor Ort. 58 Prozent der zivilgesellschaftlichen Organisationen in Ostdeutschland geben an, manchmal, oft oder sehr oft mit der Kommunalverwaltung/-politik zusammenzuarbeiten. In Westdeutschland sind es 52 Prozent. Auf Landesebene ist die Zusammenarbeit sowohl in Ostdeutschland als auch in Westdeutschland schwächer ausgeprägt, allerdings arbeiten ostdeutsche Organisationen auch hier etwas häufiger mit politischen Akteuren zusammen. Der Aktionsradius der zivilgesellschaftlichen Organisationen schlägt sich hierbei in den staatlichen Kooperationsbeziehungen nieder. In Ostdeutschland engagieren sich mehr als zwei Drittel der Organisationen lokal vor Ort in ihrer Gemeinde (70 Prozent). Deutlich weniger Organisationen sind landes-, bundes- oder gar weltweit tätig. Die Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Universitäten, Museen etc.) sowie mit öffentlichen Verwaltungen und politischen Institutionen ist daher insbesondere auf kommunaler Ebene verbreitet (siehe Tabelle 5).

Tabelle 05: Häufigkeit der Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen mit Öffentlichen Einrichtungen und Verwaltungen

Anteile in Prozent

| | | Öffentliche Einrichtungen | Kommunalverwal- tung/-politik | Landesverwaltung/ -politik | Bundesverwaltung/ -politik |
|-----------------|------------|------------------------------|----------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| Ostdeutschland | Nie/selten | 49 | 42 | 77 | 92 |
| | Manchmal | 21 | 26 | 11 | 5 |
| | (Sehr) oft | 30 | 32 | 11 | 3 |
| Westdeutschland | Nie/selten | 51 | 48 | 84 | 92 |
| | Manchmal | 20 | 23 | 9 | 5 |
| | (Sehr) oft | 29 | 29 | 7 | 3 |

Quelle: ZiviZ-Survey 2023, NOstdeutschland= 1.975, 1.985, 1.912, 1.888, NWestdeutschland= 9.905, 9.895, 9.625, 9.548, gewichtet.

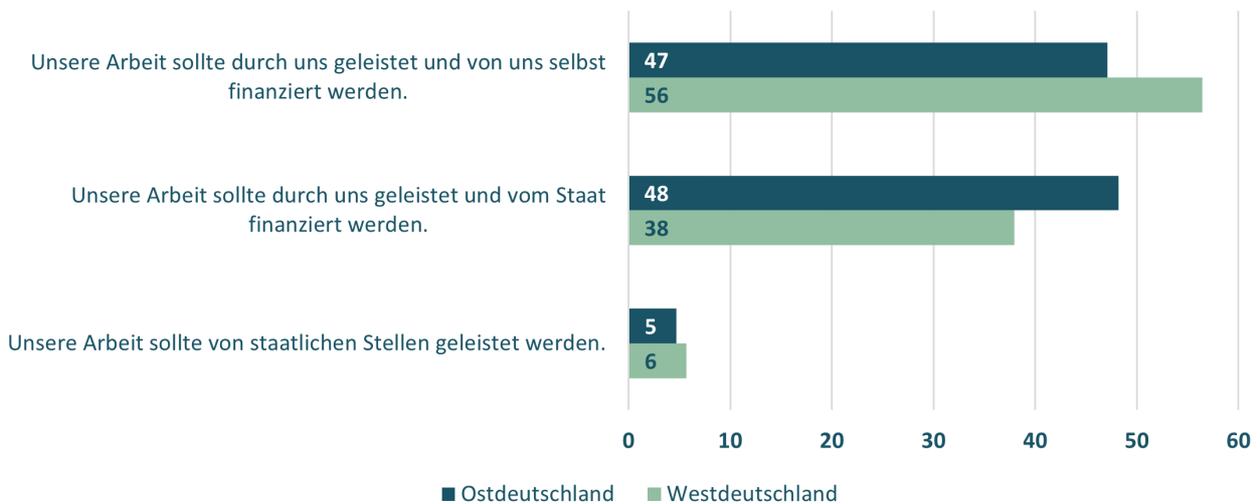
Finanzierungserwartung an den Staat in Ostdeutschland hoch

Die Ausprägung staatlicher Kooperationsbeziehungen in Ostdeutschland offenbart nicht nur lokale Verbundenheit, sondern spiegelt auch ein unterschiedliches Rollenverständnis zwischen Staat und Zivilgesellschaft wider (siehe Abbildung 7). In Westdeutschland sieht sich die Mehrheit der zivilgesellschaftlichen Organisationen als staatsunabhängig und gibt an, ihre Arbeit selbstständig leisten und finanzieren zu wollen (56 Prozent). In Ostdeutschland ist dies für nur 47 Prozent der Organisationen der Fall. Häufiger sehen sie eine staatliche Mitverantwortung für die Finanzierung ihrer Arbeit (48 Prozent), im Gegensatz zu nur 38 Prozent der westdeutschen Organisationen.

Sowohl in Ostdeutschland als auch in Westdeutschland zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der staatlichen Finanzierungserwartung und der Stadtgröße: Während in kleinen Gemeinden die Organisationen eher finanzielle Unabhängigkeit bevorzugen, steigt die Erwartung an staatliche Unterstützung mit zunehmender Einwohnerzahl. Dies lässt sich durch die Vielzahl an kleinen Sport- und Freizeitorganisationen im ländlichen Raum erklären, die seltener auf staatliche Mittel angewiesen sind als Organisationen aus dem Sozial-, Bildungs- oder Gesundheitsbereich in Großstädten. Interessanterweise ist die staatliche Finanzierungserwartung in Ostdeutschland, trotz der dortigen großen Anzahl an Sport- und Freizeitorganisationen, dennoch stark ausgeprägt. Dies könnte erneut historisch begründet sein, da in der DDR die soziale Grundversorgung eine staatliche Kernaufgabe war (Eppelmann 2020). Dieses Verständnis von staatlicher Verantwortung scheint im Osten somit weiterhin präsent. So zeigt sich mit Blick auf die Engagementfelder, dass in nahezu allen Bereichen die staatliche Finanzierungserwartung in Ostdeutschland ausgeprägter ist als in Westdeutschland. Hierbei ist im Sport (43 Prozent) und in den sozialen Diensten (84 Prozent) der Unterschied zu westdeutschen Organisationen (24 bzw. 64 Prozent) besonders hoch.

Abbildung 07: Rollenverständnis zivilgesellschaftlicher Organisationen gegenüber dem Staat

Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, Nostdeutschland= 2.003., NWestdeutschland= 10.032, gewichtet.

7. FINANZIELLE RESSOURCEN

Die meisten zivilgesellschaftlichen Organisationen verfügen nur über sehr begrenzte finanzielle Mittel (siehe Abbildung 8). 60 Prozent der Organisationen in Ostdeutschland nahmen im Haushaltsjahr 2021 maximal 10.000 Euro ein. Seltener hatten sie Einnahmen zwischen 10.000 und 20.000 Euro (10 Prozent), zwischen 20.000 und 100.000 Euro (17 Prozent), zwischen 100.000 und 1 Millionen Euro (9 Prozent) und mehr als 1 Millionen Euro (4 Prozent¹⁵). In Westdeutschland zeichnet sich ein ähnliches Bild ab mit etwas weniger sehr kleinen Organisationen unterhalb der 10.000 Euro Grenze. Dabei ist zu beachten, dass viele Organisationen über deutlich weniger als 10.000 Euro Gesamteinnahmen im Jahr verfügen. So haben in Ostdeutschland 50 Prozent der zivilgesellschaftlichen Organisationen Einnahmen von 6.500 Euro oder weniger (Westdeutschland: 9.000 Euro).

Abbildung 08: Gesamteinnahmen zivilgesellschaftlicher Organisationen im Jahr 2021 in Ostdeutschland und Westdeutschland

Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, Nostdeutschland= 1.641., NWestdeutschland= 8.469, gewichtet.

¹⁵ Hierbei handelt es sich in erster Linie um Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege (Krankenhäuser, Altenheime, Kindertagesstätten etc.), um große Stiftungen oder um Bildungsträger.

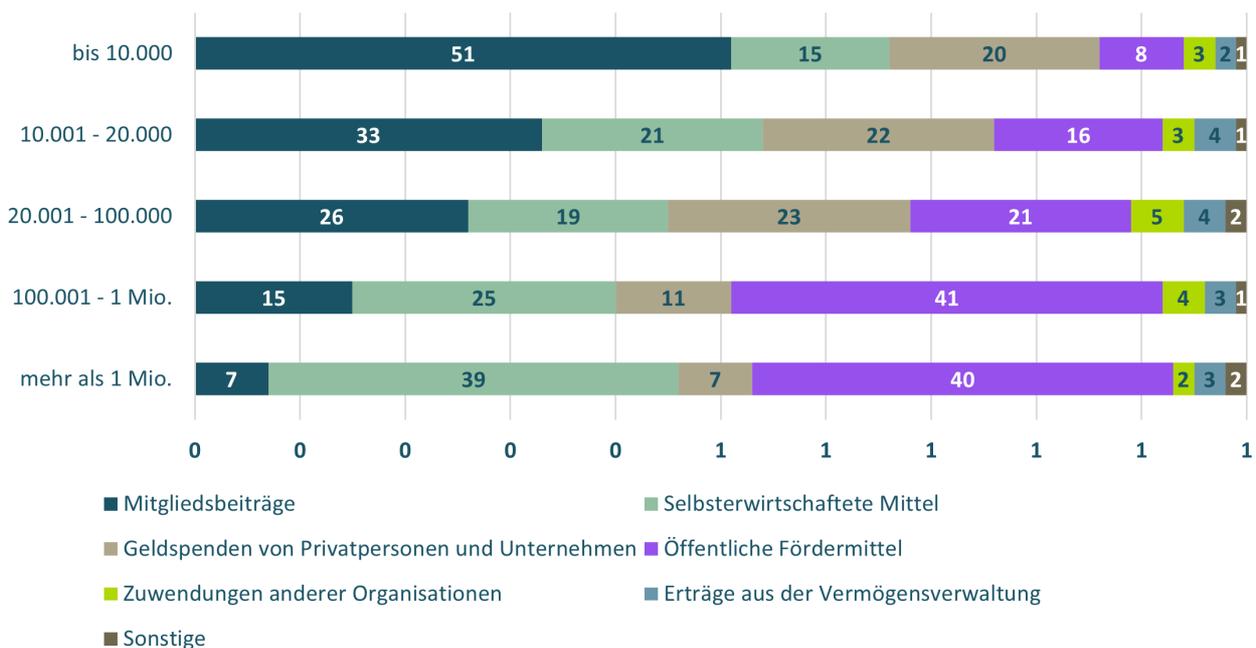
Mehr Organisationen mit öffentlichen Fördermitteln in Ostdeutschland

Zur Finanzierung ihrer Arbeit können zivilgesellschaftliche Organisationen auf viele verschiedene Einnahmequellen zurückgreifen, wie zum Beispiel auf Mitgliedsbeiträge, selbsterwirtschaftete Mittel aus Geschäftsbetrieben, öffentliche Fördermittel oder auch auf Spenden von Privatpersonen und Unternehmen. Charakteristisch ist dabei oftmals ein Finanzierungsmix aus unterschiedlichen Einnahmequellen, dessen Zusammensetzung von der Art der angebotenen Aktivitäten abhängt. Am häufigsten generieren Organisationen in Ostdeutschland Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (87 Prozent), gefolgt von Spenden (66 Prozent) und selbsterwirtschafteten Mitteln (50 Prozent). 45 Prozent der Organisationen erhalten zudem öffentliche Fördermittel. Im Vergleich zu Westdeutschland beziehen ostdeutsche Organisationen diese besonders häufig (Westdeutschland: 37 Prozent). Hier zeigt sich somit erneut die ausgeprägte staatliche Finanzierungserwartung in Ostdeutschland.

Abbildung 7 zeigt den Finanzierungsmix einer durchschnittlichen Organisation in Ostdeutschland, differenziert nach jährlichen Gesamteinnahmen. Mitgliederbeiträge sind demnach besonders in kleinen Organisationen mit Gesamteinnahmen von bis 10.000 Euro relevant und machen in einer durchschnittlichen Organisation 51 Prozent der Gesamteinnahmen aus. Bei Organisationen mit Einnahmen von über einer Millionen Euro spielen Mitgliedsbeiträge mit durchschnittlich 7 Prozent hingegen nur noch eine untergeordnete Rolle. Große Organisationen finanzieren sich demnach primär über öffentliche und selbsterwirtschaftete Mittel.

Abbildung 09: Finanzierungsmix eine durchschnittliche zivilgesellschaftliche Organisation in Ostdeutschland nach Gesamteinnahmen

Anteile in Prozent



Quelle: ZiviZ-Survey 2023, N= 1.709, 1.708, 1.707, 1.707, 1.709, 1.709, 1.707, gewichtet.

Zugang zu öffentlichen Fördermitteln für kleinere Organisationen schwierig

Bei der Betrachtung des Finanzierungsmixes scheint die Verfügbarkeit von öffentlichen Fördermitteln für kleinere Organisationen eingeschränkt zu sein. Obwohl nicht alle kleinen Organisationen auf solche Mittel angewiesen sind, insbesondere wenn ihre Aufgaben nicht den Kriterien öffentlicher Förderprogramme entsprechen, kann ihr geringer Anteil an öffentlichen Fördermitteln auch durch die hohen Anforderungen der Fördermittelbeantragung bedingt sein. In Ostdeutschland haben lediglich 4 Prozent der Organisationen mit jährlichen Gesamteinnahmen von bis zu 10.000 Euro bezahlte Beschäftigte, im Gegensatz zu 89 Prozent der Organisationen mit Einnahmen von über 100.000 Euro. In Westdeutschland zeigt sich ein ähnliches Bild, wobei dort anteilig doppelt so viele Organisationen bis 10.000 Euro Gesamteinnahmen über bezahlte

Beschäftigte verfügen (8 Prozent). Kleinen Organisationen fehlt es somit häufiger an professionellen Strukturen, weshalb sie oftmals nicht die erforderliche Zeit und das benötigte Fachwissen für die Beantragung öffentlicher Fördermittel aufbringen können.

Vier von zehn Organisationen in Ostdeutschland bewerten ihre finanzielle Lage als gut oder sehr gut

Vier von zehn zivilgesellschaftlichen Organisationen in Ostdeutschland beurteilen ihre finanzielle Lage als gut oder sehr gut (42 Prozent). Ein knappes Drittel (31 Prozent) verleiht ihrer finanziellen Situation die Note befriedigend, und etwas mehr als ein Viertel (27 Prozent) stuft ihre Finanzen als ausreichend oder mangelhaft ein. In Westdeutschland ist das Bild ähnlich, allerdings mit einem leicht höheren Anteil der Organisationen, die ihre finanziellen Verhältnisse als gut oder sehr gut bewerten (47 Prozent).

Tabelle 6 verdeutlicht, wie zivilgesellschaftliche Organisationen in verschiedenen Ortsgrößen ihre finanzielle Lage einschätzen. Im ländlichen Raum Ostdeutschlands beurteilen Organisationen ihre finanzielle Situation seltener als gut oder sehr gut, als Organisationen in städtischen Gebieten. Im Gegensatz hierzu tendieren Organisationen in ländlichen Gegenden Westdeutschlands zu einer positiveren Bewertung ihrer Finanzen. Dieser Unterschied wird besonders bei Organisationen in kleineren Gemeinden mit bis zu 4.999 Einwohnerinnen und Einwohnern deutlich: Während in Westdeutschland die Hälfte dieser Organisationen ihre finanzielle Situation als gut oder sehr gut einschätzt, tun dies in Ostdeutschland lediglich 39 Prozent.

Tabelle 06: Selbstbewertung zivilgesellschaftlicher Organisationen in Ost- und Westdeutschland hinsichtlich ihrer finanziellen Situation

Anteile in Prozent

| | | bis 4.999 Einw. (Dorf, Gemeinde) | 5.000 bis 19.999 Einw. (Kleinstadt) | 20.000 bis 99.999 Einw. (Mittelstadt) | 100.000 und mehr Einw. (Großstadt) |
|-----------------|----------------------------|-------------------------------------|--|--|---------------------------------------|
| Ostdeutschland | (Sehr) gut | 39 | 43 | 41 | 45 |
| | Befriedigend | 34 | 30 | 31 | 29 |
| | Ausreichend/ mangelhaft | 27 | 27 | 28 | 25 |
| Westdeutschland | (Sehr) gut | 50 | 49 | 47 | 41 |
| | Befriedigend | 29 | 30 | 29 | 30 |
| | Ausreichend/ mangelhaft | 21 | 21 | 23 | 29 |

Quelle: ZiviZ-Survey 2023, N_{Ostdeutschland}= 665, 426, 421, 361, N_{Westdeutschland}= 2.424, 2.099, 2.140, 2.734, gewichtet.

8. FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

Der Transformationsdruck auf Gesellschaft und Wirtschaft ist hoch. Insbesondere in ostdeutschen Regionen verlangen wichtige Veränderungsprozesse in der Wirtschaft - auch über dreißig Jahre nach der Wiedervereinigung - viel von den Bürgerinnen und Bürgern ab. Dabei unterscheiden sich die Entwicklungspfade innerhalb Ostdeutschlands teils erheblich. So gibt es neben strukturschwachen Regionen auch urbane Zentren, die wachsen, wirtschaftlich prosperieren und von einer ausgesprochenen Gründungsdynamik neuer Organisationen und Innovation gekennzeichnet sind.

Auf dem Weg zu gleichwertigen Lebensverhältnissen zwischen Ost und West sowie Stadt und Land sind das gesellschaftliche Engagement der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft besonders wichtig. Eine aktive Zivilgesellschaft kann durch die Förderung von Integration, die Schaffung von Identitätsankern, die Steigerung der Attraktivität von Regionen, die Bereitstellung von Impulsen für soziale Innovationen und die Schaffung von Arbeitsplätzen eine wichtige Rolle für eine gelingende Transformation einnehmen, insbesondere, wenn sie dabei mit Unternehmen vor Ort Hand in Hand arbeitet.

Diese Studie trägt zu dieser Chance bei, indem sie zentrale Strukturmerkmale des zivilgesellschaftlichen und unternehmerischen Engagements in Ostdeutschland aufzeigt und kontextualisiert. Sie identifiziert drei Kerncharakteristika, durch welche sich das zivilgesellschaftliche und unternehmerische Engagement in Ostdeutschland auszeichnet: (1) Commitment vor Ort, (2) Kultur der Kooperationen, und (3) Inanspruchnahme staatlicher Förderung. Erstens zeichnet sich das Engagement in Ostdeutschland durch einen starken lokalen Fokus aus. Zivilgesellschaftliche Organisationen und engagierte Unternehmen wollen lokal mitgestalten und „mit anpacken“. Zweitens haben Kooperationen im Engagement in Ostdeutschland einen besonderen Stellenwert. So kooperieren engagierte Unternehmen mit der organisierten Zivilgesellschaft wesentlich häufiger als in Westdeutschland, insbesondere mit Vereinen die lokal vor Ort aktiv sind. Ähnliches gilt auch für den öffentlichen Sektor. Denn Vereine und andere Organisationen der Zivilgesellschaft arbeiten häufig mit öffentlichen Einrichtungen und der Kommunalverwaltung zusammen. Drittens zeichnet sich Engagement in Ostdeutschland durch die Inanspruchnahme staatlicher Förderung aus. Der Anteil der Organisationen mit öffentlichen Fördermitteln ist in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland. Zudem ist die Erwartungshaltung zivilgesellschaftlicher Organisationen an eine finanzielle Beteiligung durch den Staat ausgeprägter.

Im Folgenden werden aufbauend auf den drei Kerncharakteristika (1) Commitment vor Ort, (2) Kultur der Kooperationen, und (3) Inanspruchnahme staatlicher Förderung fünf Handlungsempfehlungen präsentiert, mit denen das bisherige Engagement von Zivilgesellschaft und Wirtschaft in Ostdeutschland gestärkt und ausgebaut werden kann.

EMPFEHLUNGEN

Voneinander lernen

Etablierte Partnerschaften zwischen Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen besitzen wertvolles Erfahrungswissen für Organisationen in anderen Regionen. Der Auf- und Ausbau eines sogenannten *Peer to Peer* Netzwerks, in dem Unternehmen und Zivilgesellschaft ihre Erfahrungen und Expertise in der Anbahnung, Gestaltung und Evaluation intersektoraler Partnerschaften zur Verfügung stellen, kann dazu beitragen, dass noch mehr dauerhafte Kooperationen entstehen.

Vielfalt unter Engagierten und Unternehmensangestellten nutzen

Die internen Strukturen zivilgesellschaftlicher Organisationen bilden die gesellschaftliche Vielfalt noch zu selten ab (Schubert et al. 2023). Durch gezielte Kooperationen mit Unternehmen können zivilgesellschaftliche Organisationen sich potenziellen Mitgliedern und Engagierten präsentieren, zu denen sie im üblichen Alltag sonst keinen Zugang hätten. Dies ist sowohl für den gesellschaftlichen Zusammenhalt als auch die Zukunftssicherung vieler Vereine wichtig.

Transparenz in Förderlandschaft schaffen und Unterstützungsstrukturen stabilisieren

Engagement in Ostdeutschland kann nicht ohne finanzieller Förderung Dritter gelingen. Dies muss nicht immer durch den Staat erfolgen, sondern auch durch Unternehmen und private Stiftungen. Umso wichtiger ist es, dass gerade kleinere bis mittlere Organisationen Beratung in Anspruch nehmen können, die darüber informiert, wer potenzielle Förderorganisationen sein könnten, wie ein Kontakt hergestellt werden kann und was bei Anträgen zu beachten ist.

Bürokratie abbauen

Zudem bleibt eine wesentliche Aufgabe seitens staatlicher und privater Förderungen, sowohl Antragsprozesse als auch Mittelnachweise auf das notwendige Minimum an Verwaltungsaufwand zu reduzieren, um sie Organisationen leichter zugänglich machen zu können. Künftig sollte daher verstärkt darauf geachtet werden, im Portfolio der Förderprogramme auch niedrigschwellige Angebote zu schaffen, die weniger bürokratischen Aufwand mit sich bringen und kleinen Organisationen erlauben, sich auf ihre eigentliche Arbeit zu konzentrieren.

Neue Engagementformen erproben

Die Ergebnisse des ZiviZ-Survey 2023 zeigen, dass sich die Engagiertenzahlen in den vergangenen Jahren gerade bei den Organisationen positiv entwickelt haben, die sich für das Engagement von Nichtmitgliedern geöffnet haben (Schubert et al. 2023). Durch den ohnehin in Ostdeutschland höheren Anteil an Organisationen mit freiwillig Engagierten ohne Mitgliedschaft ist es wichtig, neue Modelle der Aufgabenverteilung unter ehrenamtlich Verantwortlichen zu testen und einzuführen. Zusätzlich sollten neue Strukturen etabliert werden, die es leichter ermöglichen, freies situatives Engagement mit dem Engagement von Unternehmensangestellten und Vereinsmitgliedern zu verbinden. Nur so kann ein längerfristiges Commitment Engagierter gelingen.

LITERATUR

- Braun, S. (2010). Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen. Der deutsche Weg im internationalen Kontext. Wiesbaden VS-Verlag.
- Braun, S., Backhaus-Maul, H. (2010). Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag. Abgerufen von <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-531-92499-1>
- Bundeskanzleramt (2023). Zum Stand der Deutschen Einheit. Bericht der Bundesregierung 2023. Der Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland. Abgerufen von <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/deutsche-einheit-2023-2226088>
- Bundesverband Deutscher Stiftungen (2022). Stiftungsbestand, Dichte und Wachstum 2022. Abgerufen von <https://www.stiftungen.org/stiftungen/zahlen-und-daten/grafiken-zum-download.html>
- Burkhardt, L., Müller, K. (2023). Stadt, Land, stiftungsarm. Stiftungswelt. Abgerufen von <https://www.stiftungswelt.de/dossier/stadt-land-stiftungsarm>
- Destatis (2023). Bevölkerungsentwicklung in Ost- und Westdeutschland zwischen 1990 und 2022: Angleichung oder Verfestigung der Unterschiede? Abgerufen von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Aspekte/demografie-bevoelkerungsentwicklung-ost-west.html#:~:text=W%C3%A4hrend%20die%20Bev%C3%B6lkerung%20im%20Westen,wie%20in%20den%20ostdeutschen%20Bundesl%C3%A4ndern.>
- Eppelmann, R. (2020). Die Rolle des Staats in der Wahrnehmung der Ostdeutschen. Bundeszentrale für politische Bildung. Abgerufen von <https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/316674/die-rolle-des-staats-in-der-wahrnehmung-der-ostdeutschen/>
- Ewert, S. (2021). Ländliche Räume in Deutschland – ein Überblick. Abgerufen von <https://www.bpb.de/themen/stadt-land/laendliche-raeume/334146/laendliche-raeume-in-deutschland-ein-ueberblick/>
- Gatti, L., Seele, P., Rademacher, L. (2019). Grey zone in – greenwash out. A review of greenwashing research and implications for the voluntary-mandatory transition of CSR. International Journal of Corporate Social Responsibility, 4(1), 1–15.
- Klewes, J., Bchir, S., Klewes, G., Bieneck, R. (2023). Ehrenamtsstudie Brandenburg. Abgerufen von <https://ehrenamtsstudie-brandenburg.iimdosite.com/>
- Krimmer, H., Bischoff, S., Gensicke, T., Tahmaz, B. (2019). Engagementförderung in Ostdeutschland. Halle (Saale): Stiftung Bürger für Bürger. Abgerufen von <https://www.buerger-fuer-buerger.de/wp-content/uploads/2022/02/Engagementfoerderung-in-OD-barrierefrei.pdf>
- Labigne, A., Gilroy, P., Kononykhina, O., Hollmann, D., Schilcher, C., & Riess, B. (2018a). CC-Survey: Unternehmensengagement und Corporate Citizenship in Deutschland – bessere Daten für besseres Unternehmensengagement. Bertelsmann Stiftung. Abgerufen von <https://www.stifterverband.org/download/file/fid/5907>
- Labigne, A., Kononykhina, O., Hollmann, D., Gilroy, P. (2018b). Unternehmen gestalten Regionen: Vier Herausforderungen vor Ort. Berlin: ZiviZ im Stifterverband. Abgerufen von https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/cc-survey_unternehmen_gestalten_regionen.pdf
- Lühmann, M. (2021). Identitäten und Anerkennungen im Vereinigungsprozess: Enders, C., Kollmorgen, R., Kowalczyk, I. (Hrsg.), Deutschland ist eins: vieles: Bilanz und Perspektiven von Transformation und Vereinigung. Frankfurt/ New York: Campus Verlag 2021, 550 S.

- Olk, T., Gensicke, T. (2013). Stand und Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Ostdeutschland. Berlin: Bundesministeriums des Innern. Abgerufen von <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/buergerschaftliches-engagement-ostdeutschland.pdf?blob=publicationFile&v=3>
- Poret, S. (2019). Corporate–NGO Partnerships through Sustainability Labeling Schemes: Motives and Risks. *Sustainability*, 11(9), 2689.
- Priemer, J., Krimmer, H., Backhaus-Maul, H., Hehl, L., Speth, R., Sydlik, T., Wolfradt, L. (2021). Engagement in Sachsen. Sächsische Landeszentrale für politische Bildung. Abgerufen von https://www.slpb.de/fileadmin/media/Publikationen/Studien/Engagement/Studie_Engagement_in_Sachsen.pdf
- Schubert, P., Tahmaz, B., Krimmer, H. (2022). Vereine in Deutschland im Jahr 2022. Aktuelle Zahlen zum Strukturwandel der unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Berlin: ZiviZ im Stifterverband. Abgerufen von: https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/vereine_in_deutschland_2022.pdf
- Schubert, P., Kuhn, D., Tahmaz, B. (2023a). Zivilgesellschaftliche Organisationen in Sachsen. Berlin: Stifterverband. Abgerufen von https://www.ehrenamt.sachsen.de/download/ZiviZ_Survey_2023_Laenderbericht_Sachsen.pdf
- Schubert, P., Kuhn, D., Tahmaz, B. (2023b). Der ZiviZ-Survey 2023: Zivilgesellschaftliche Organisationen im Wandel – Gestaltungspotenziale erkennen. Resilienz und Vielfalt stärken. Berlin: ZiviZ im Stifterverband. Abgerufen von https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_hauptbericht.pdf
- Staemmler, J., Priemer, J., Gabler, J. (2020). Zivilgesellschaft im Strukturwandel – Vereine und Stiftungen in der Lausitz. IASS Potsdam. Abgerufen von https://www.rifs-potsdam.de/sites/default/files/2020-06/IASS_Studie_Zivilgesellschaft_Lausitz.pdf
- Statistisches Bundesamt (2023). GENESIS-Online. Abgerufen von <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>
- Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (2016). SED-Massenorganisationen. Abgerufen von <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/nachkriegsjahre/neuanfaenge/sed-massenorganisationen.html>
- Vilain, M. (2010). „Meine Firma, meine Mitarbeiter, meine Region.“ Merkmale unternehmerischen Engagements im deutschen Mittelstand. In: Braun, S. (Hrsg.): *Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen. Der deutsche Weg im internationalen Kontext*. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 103-139
- Wieser, M., Wechsler, M. (2023). Unternehmensstatistik Deutschland 2023: So sieht die deutsche Unternehmenslandschaft aus. Listflix. Abgerufen von <https://listflix.de/unternehmen/statistiken/>

IMPRESSUM

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme der Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben vorbehalten. Verlag, Herausgeber und Autoren übernehmen keine Haftung für inhaltliche oder drucktechnische Fehler.

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Baedekerstraße 1 . 45128 Essen
T 0201 8401-0 . mail@stifterverband.de
www.stifterverband.org

Redaktion

David Kuhn
david.kuhn@stifterverband.de . T 030 322982570

Empfohlene Zitierweise

Kuhn, D., Schubert, P., Tahmaz, B. (2024). Vielfältig. Lokal. Vernetzt. Unternehmerisches und zivilgesellschaftliches Engagement in Ostdeutschland. Berlin: ZiviZ im Stifterverband

Im Auftrag von:



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Ostdeutschland